

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Johann Gottfried Tulla

Kopp, Fritz E. W.

Freiburg im Breisgau, 1903

XII. Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-127132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127132)

Sekretär (wie freudig erschreckt): Poß Bliß, erhöht auch noch,
Ihr Kinder, gebt fein acht, ob er sich nicht betrog,
Er glaubt am Ende gar, er sei der Großherzog!
(Ab mit Karl unter herzlichem Lachen.)

XII. Szene.

Lulla und Klärchen.

Lulla (geht einigemal erregt auf und ab, läßt sich dann in den Sessel fallen):

Wie bin ich müd' und doch so wonnig leicht,
Kein läßt'ger Bann von Sorg' und Ärgeris.

(Fröhlich reflektierend): Der alte Freund mit seinen losen Scherzen!

So hat auch der Humor sein gutes Recht;
Abhold war ich ihm nie, mir selber lag er nicht.
Schon oft, erkenn' ich jetzt, hätt' ich das Glück
Auf leichte Art gewinnen können.

Ich lern' es nie, und hätt' nicht der da oben
Langmütig mir und gütig viel geschenkt,
Was man durch ehrlich Streben nie erreichte,
Ich wär', weiß Gott, ein edler Tropf geblieben.
So bin ich's wohl zufrieden.

Klärchen (an seiner Seite): Mir bangte heut' so sehr.

Lulla: Ich weiß es wohl, der Männer Wüten
Drang bis zum Frieden Deines trauten Heims,
Wo Du, fürsorglich, daß es brav und sauber
Und heiter sei, Dein sanftes Szepter führst.
(Für sich) Ein guter Arm mög' dieses Reich beschützen.

Klärchen (ist ans Fenster getreten):

Der Himmel glänzt mit seinen gold'nen Augen.
Es ist ganz ruhig, nur Wölkchen zieh'n vor'm Mond.

Lulla: So ist's in mir. In unsren kleinen Welten
Folgt auf den Sturm oft eine Sternennacht,
Wo wir mondklar das Leben

In nächstlich mildem Licht erblicken,
Wo aller Trubel schweigt
Und die Erinnerung gleich einem Schleier
In leichtem Tanz an uns vorüberleitet.
Dann blinken uns die guten Taten zu
Und weisen sanft in die Unendlichkeiten. (Eine Pause.)

Klärchen: Soll ich Dir ein Liedlein singen?
Du liebst es sicherlich — von Meister Bach —

Lulla (tritt ans Spinnett, nimmt das Notenblatt, liest):
„Der ehrsamten Jungfrau Klara in inniger Verehrung
zugeeignet.“
Sing' mir's, Liebe.

Klärchen (fragt): Willst Du Dein Herz mir schenken,
So fang' es heimlich an,
Daß unser beider Denken
Niemand erraten kann.
Die Liebe muß bei beiden
Allzeit verschwiegen sein,
Drum schließ' die größten Freuden
In Deinem Herzen ein.

(Klärchen sßt nach Beendigung mit gesenktem Haupte schweigend.)

Lulla: Du liebst ihn, ja ich weiß.
So ist er doppelt mir ans Herz gewachsen.

Klärchen: O, dürfte ich Dir sagen —

Lulla: Ich weiß, ich weiß — einst — — (er faßt sich rasch.)¹⁹
Ich kenne, was Dein junges Herz erfüllt.
So, glaubst Du, fühlten's alle Guten,
So wonnig müßt's in jedem Herzen sein.
Nicht immer bleibt es so —
Der Frühling hat auch Sturm, und manche Blüte,
Vom ersten lieben Sonnenschein geweckt,
Starb an dem Raureif

Und konnte nicht zur schönen Frucht gedeih'n;
Doch sollen wir darob nicht mürrisch sein,
Denn unerforschlich ist's.
Was uns ein Glück scheint, — scheint's oft nur,
Und Trost brach schon aus manchem Schmerz herfür.

(Er küßt sie.) Nun gute Nacht, mein Kind,
Noch vieles bleibt mir übrig zu tun,
Das Aufschub nicht verträgt.

Klärchen: Gute Nacht. (Ab.)

Tulla (allem): Nun wird mir's klar im schönen Augenblick —
All' unser unergründlich Drängen
Nach unbekanntem Ziel, nach jenem Glück,
An dem wir stets im tiefsten Wesen hängen,
Es führt zum Ziel, entspringt daraus die Tat.
Zum Glauben wird, was ernstlich wir erstrebten,
Zum guten Gott, was man im Kampf erzwang.
Ihn fühlen wir, so wie wir ihn erlebten,
Ob wir im Drang der Zeiten bebten,
Ob uns im Glück ein großes Werk gelang.
Dann wird das Schaffen uns zu Religionen,
Wenn wir aufopfernd uns der Sache weih'n;
Dies führet uns aus den gemeinen Zonen
Durch Nacht zum Licht in höh're Regionen,
Wo wir zum Allerhöchsten froh gedeih'n.
Dann müssen wir allmächtig selbst erscheinen,
Weil leichtlich uns ein Wunder auch gelingt;
Wir wissen der Natur uns zu vereinen,
So lehren wir's dem Strom, den ungesügten Steinen,
Wie unser Geist die träge Masse zwingt.²⁰

(Der Vorhang fällt.)